

Alt Kantonsgeometer Emil Keller

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **47 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alt Kantonsgeometer Emil Keller †



Am Samstag, den 26. Februar 1949 ist in Oberwil bei Zug in einem Altersheim Herr Emil Keller, alt Kantonsgeometer von Basel, nach längerem Leiden, jedoch unerwartet gestorben. Mit ihm ist ein tüchtiger Geometer, ein ruhiger und liebenswürdiger Mensch zur ewigen Ruhe eingegangen.

Der Verstorbene wurde am 28. Mai 1878 in Oberendingen (Kt. Aargau) geboren und ist daselbst aufgewachsen. Der aufgeweckte Knabe, der schon früh seinen Vater verlor, sollte den Lehrerberuf ergreifen und besuchte darum das Seminar Wettingen. Kurz nach dem erfolgreich beendeten Lehrerexamen sattelte er, einem Ruf der Aargauer Regierung Folge leistend, mit andern Kollegen auf den Geometerberuf um. Er kam 1904 nach dreijährigem Ergänzungsstudium an der Geometerschule und nach einer praktischen Ausbildung in den Kantonen Bern und Thurgau als junger Grundbuchgeometer auf das Vermessungsbüro des Kantons Basel-Stadt. Hier betätigte er sich vorerst mit Präzisionsmessungen in der Innerstadt, um anschließend eine große Baulandumlegung „Im langen Loh“ durchzuführen. Bei dieser Arbeit zeichnete er sich durch großes Verhandlungsgeschick, geistige Beweglichkeit und Gründlichkeit aus, so daß die Regierung dem erst 32jährigen Aargauer im Oktober 1910, nach dem frühzeitigen Tode von Martin Stohler, die verantwortungsvolle Leitung des Kantonalen Vermessungsamtes übertrug.

Gestützt auf seine beruflichen Erfahrungen und in guter Kenntnis der Bedürfnisse des Grundbesitzes und des Baugewerbes, legte er neue Genauigkeitsvorschriften für die Stadtvermessung fest, die heute noch voll gültig sind. Während die Genauigkeitsvorschriften des Bundes vor allem das Ziel verfolgten, dem Grundbuch zuverlässige Grundlagen zu

liefern, wollte Keller einen Schritt weiter gehen. Nach seiner Auffassung soll die Vermessung nicht nur dem Grundbuch genügen, sondern gleichzeitig als Grundlage für die Projektierung aller Ingenieurarbeiten dienen. Die aus verschiedenen Richtungen einsetzende Opposition gegen die Verschärfung der Fehlervorschriften entmutigte ihn glücklicherweise nicht. Er war nicht der Mann, der in beruflichen Belangen Konzessionen machte, um den Weg des geringsten Widerstandes einzuschlagen. Es war ihm daran gelegen, ein Werk zu schaffen, das für eine weite Zukunft Bestand haben sollte. Emil Keller erkannte schon damals, als einer der Wenigen in unserem Lande, daß die Genauigkeit und Dauerhaftigkeit einer Vermessung nicht allein von Vorschriften und augenblicklich erreichten Bestresultaten abhängt, sondern fast ausschließlich von der Genauigkeit und dem Erhalt der Triangulations- und der Polygonpunkte. Er ließ vor rund 40 Jahren sämtliche Triangulations- und Polygonpunkte im ganzen Kanton einbetonieren und schuf auf diesem starren, unbeweglichen Punktsystem eine mustergültige Vermessungsgrundlage, die heute und für die weite Zukunft die Basis der Kantonsvermessung bleiben wird. Mit einem tüchtigen Stab von jungen Geometern und Gehilfen führte er die von seinem Vorgänger Martin Stohler mustergültig eingeleitete Neuvermessung fort und schuf damit eines der besten Vermessungswerke unseres Landes.

In konsequenter Fortsetzung seiner Verbesserungsbestrebungen und Vereinfachungen bei allen Vermessungsarbeiten gelang es ihm im Jahre 1914, die verschiedenen öffentlichen Werke des Kantons und des Bundes (Elektrizitätswerk, Gaswerk, Wasserwerk, Verkehrsbetriebe, Tiefbau, Telephondirektion usw.) für die Einführung eines zentralen Leitungskatasters zu gewinnen. Um die anfänglich sehr mißtrauischen Verwaltungen von der Zweckmäßigkeit seiner Idee zu überzeugen, ließ er durch sein Büro Straßenpläne im Maßstab 1:200 erstellen, in welche er sämtliche Leitungen, Kanäle, Geleise usw. eintragen ließ. Der Versuch bewährte sich so glänzend, daß sämtliche Werke im Jahre 1915 die Planerstellung und die Aufnahmen aller Leitungsobjekte dem Vermessungsamt übertrugen.

Bei allen Arbeiten hatte Emil Keller, der die Feder meisterhaft zu führen wußte, sein ganzes Können eingesetzt. Seine Berichte waren von einer kaum zu überbietenden Gründlichkeit und bis ins kleinste ausgefeilt. Streng gegen sich selbst, erwartete er naturgemäß dieselbe Einstellung von seinen Mitarbeitern. In seiner vielseitigen Tätigkeit arbeitete er sich auch sehr gründlich in die Gesetzgebung ein und trieb in seiner Freizeit mit Vorliebe mathematische und naturwissenschaftliche Studien. Seine reiche Erfahrung stellte er gerne und ganz selbstverständlich den Kollegen, den vielen staatlichen und privaten Verwaltungen, aber auch den Grundbesitzern und Architekten jederzeit zur Verfügung. Der Verstorbene hat aber nicht nur in zuvorkommender Weise der Bevölkerung und dem Staate gedient, er bekundete auch immer ein wohlwollendes Verstehen für die Anliegen und Wünsche des ihm unterstellten Personals.

Der Name Emil Keller ist für immer mit der Vermessung des Kantons Basel-Stadt verbunden. Sein Lebenswerk galt der Vermessung des Grund und Bodens seiner zweiten Heimat. BA.

Kleine Mitteilungen

Rücktritt von Grundbuchgeometer Rathgeb, Verifikator des kantonalen Meliorations- und Vermessungsamtes Zürich

Infolge Erreichung der Altersgrenze verließ am 31. März 1949 Verifikator Rathgeb den zürcherischen Staatsdienst.

Nach fünfjähriger Praxis als Konkordatsgeometer in verschiedenen schweizerischen Privatbüros und nach einem kurzen Auslandsaufenthalt im Piemont trat Rathgeb 1911 als Trigonometer in den Dienst des Kantons Zürich. In den Jahren 1911–1949 hat er nicht weniger als rund 2200 Triangulationspunkte in 10 Operaten über ca. zwei Drittel des Kantonsgebietes rekognosziert, gemessen und berechnet. Wer mit dem Wesen der Triangulation vertraut ist, der weiß, welche Unsumme hingebungsvoller Arbeit hinter der Erfüllung dieser Aufgabe steckt. Wenn der Kanton Zürich für die Durchführung seiner Vermessung auf einer vorzüglichen Grundlage aufbauen kann, dann hat daran Verifikator Rathgeb wohl das größte Verdienst. Aber nicht nur im trigonometrischen Sektor war Rathgeb beschäftigt; seit längerer Zeit war er auch als Verifikator in der Grundbuchvermessung und bei vermessungstechnischen Arbeiten für Meliorationen tätig, eine Aufgabe, die er mit viel Takt und großer Sachkenntnis erfüllte.

Wenn Verifikator Rathgeb nach 38jähriger amtlicher Tätigkeit am Ende dieses Monats aus dem Staatsdienst scheidet, dann hinterläßt er ein Lebenswerk, für das ihm die Behörden des Kantons und Bundes zu großem Dank verpflichtet sind. Die Amts- und Fachkollegen schließen sich diesem Danke an und wünschen dem Scheidenden noch recht viele sonnige Jahre im wohlverdienten Ruhestand. T.

4. Schweizerischer Kongreß für Städtebau

Im Herbst 1942 fand in Neuenburg erstmals ein *Schweizerischer Kongreß für Städtebau* statt. Auf diesen folgten gleichgerichtete Veranstaltungen 1944 in Genf und 1946 in Bern. Der 4. Kongreß wird am 21. und 22. Mai dieses Jahres in Luzern abgehalten. Er wird durchgeführt vom „Schweizerischen Ausschuß für Städtebau“ (Präsident: Herr G. Béguin, Neuchâtel/Bern) in Verbindung mit dem „Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein“ (SIA), dem „Bund Schweizer Architekten“ (BSA) und der „Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung“ (VLP).

Die Veranstaltung steht unter dem *Patronat* des h. Bundesrates, der Luzerner Regierung und des Stadtrates von Luzern. Die kantonalen und städtischen Behörden, eine Reihe örtlicher Vereinigungen und private Spender haben die Durchführung durch Geldbeiträge erleichtert.

Der Kongreß wendet sich an alle diejenigen, welche sich um die *Probleme der Planung* unseres Landes und insbesondere für den *Aufbau und die Entwicklung* der größeren Gemeinden und die *Erhaltung ihrer Eigenart* bemühen, namentlich an Architekten, Ingenieure und Mitglieder öffentlicher Verwaltungen. Er will vor allem die an eine neuzeitliche Pla-